

Boden gut machen am Packereigraben

Veranstungsbericht zum Dialog mit Aufwertungsaktion



gefördert durch

Ein besonderer Ort mit Pilotcharakter

Am Vortag des Weltwassertages, dem 21. März 2024, lud das Wassernetz Berlin zum Mittellauf des Packereigrabens südlich der Schwarzwaldsiedlung in Berlin-Reinickendorf ein, um sich mit Gewässerinteressierten ein aktuelles Bild von dem Wasserlauf zu machen, sich zu den Beobachtungen auszutauschen und dort weitere Aufwertungen vorzunehmen.

Die Veranstaltung wurde von der BLN e.V. in Kooperation mit dem Bezirksamt Reinickendorf, der GEWOBAG GmbH, der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) sowie der Kleingartenanlage Steintal e.V. organisiert.

Insgesamt nahmen 16 Gewässerinteressierte aus der Zivilgesellschaft, Verwaltung und Nachbarschaft teil.

Der Dialog wurde durch ein Grußwort der zuständigen Bezirksstadträtin Frau Schrod-Thiel eröffnet, die auf die positive Zusammenarbeit zwischen dem Bezirksamt und dem Wassernetz hinwies, die sich vor Ort Hand in Hand für das Gewässer einsetzen. Hierfür werden auch öffentliche Flächen am Ufer bereitgestellt. Zu dem Gelingen trägt auch das Land bei, dem das Gewässer gehört und welches es unterhält. Bereits seit 2022 besteht an 3 Versuchsstrecken im Mittellauf des Packereigrabens eine Kooperation zwischen der unterhaltungspflichtigen Tiefbauabteilung der SenMVKU und dem Wassernetz. Herr Eichholz, Ansprechpartner der Unterhaltungsbehörde, ermutigte ebenfalls die Aktiven des Wassernetzes und ermöglicht an den aufgewerteten Gewässerabschnitten, dass sich dort die Natur entwickeln kann. Herr Fritz wird diese Bereiche mit im Blick behalten. Als Vorsitzender der anliegenden Kleingartenanlage und Gewässer-Pate ist er für das Wassernetz vor Ort engagiert.

Ökologische Impulse für einen Gewässerrandstreifen

Nach der Begrüßung wurde der Gewässerrand an der ersten Versuchsstrecke des Packereigrabens in Augenschein genommen. Das Gebiet ist geprägt durch eine intensive Grünpflege, der Rasen entsprechend kurz gehalten und arm an heimischen Pflanzen- und Tierarten. Doch das wird sich bald ändern. Mit Unterstützung der GEWOBAG GmbH als Grundstücksbesitzer soll hier die Natur sich wieder entfalten dürfen, deren Anblick dann auch den erholungssuchenden Parkbesucher*innen zu Gute kommt. Dieses Vorhaben hat Pilotcharakter, denn noch sind Aufwertungsmaßnahmen an Berlins Gewässerrändern eher die Ausnahme, obwohl sie wichtig für die ökologische Entwicklung der Wasserläufe entsprechend den Zielen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sind. An der landseitigen Grenze dieses Korridors pflanzten die Teilnehmenden eine Hecke aus verschiedenen gebietstypischen Beerensträuchern, die beispielsweise Vögel, Amphibien und Insekten Versteck- bzw. Nahrungsmöglichkeiten bieten. Zwischen dem Ufer und dem Gehölz wird eine störungsfreie Zone für die Tier- und Pflanzenwelt entstehen, die auch mehr biologische Vielfalt zulässt. Diese soll noch durch gebietstypische Stauden bereichert werden. Für dieses Areal hat das



Wassernetz eine Patenschaft übernommen.

Deutliche Gewässerverunreinigungen

Die nächste Station war direkt am Packereigraben, an der Versuchsstrecke 1. Dort wurden im Oktober 2022 auf einer Strecke von ca. 10 Metern Kies und Strömungslenker eingebracht sowie am Ufer Schwarzerlen gepflanzt, zugleich der Japanische Staudenknöterich reduziert.

Den damals mitwirkenden Aktiven fiel direkt auf, dass das Gewässer beim aktuellen Termin deutlich mehr Wasser mit sich führte. Diese Abweichung war auf die Regenfälle am Vormittag zurückzuführen, die von den verunreinigten Straßen- und Dachflächen im Umfeld über Regenwasserkanäle ablaufen und in den Graben eingeleitet werden. Entsprechend war das Wasser trüber als es von Natur aus der Fall wäre.

Die Beprobung des Wassers ergab, dass angesichts der Verunreinigungen auch der Sauerstoffgehalt mit 2,1 mg/l zu niedrig für Fische war. Sie benötigen mindestens 4 mg/l, um überleben zu können. Angesichts dieses Defizites war auch nachvollziehbar, warum keine Fische gesichtet werden konnten.

Geprüft wurden ferner die Temperatur, die elektrische Leitfähigkeit (dieser Parameter gibt Hinweise auf Salz- bzw. Metallgehalt), der pH-Wert, Phosphat- und Kupfergehalt des Wassers. Die Untersuchung ergab, dass das Wasser um mehr als 2 °C zu warm und die elektrische Leitfähigkeit mindestens doppelt und der Kupfergehalt mehr als 1000fach zu hoch war. Der Phosphatgehalt blieb mit 0,25 mg/l unterhalb der Umweltqualitätsnorm von 0,3 mg/l. Während die Temperaturabweichung sich angesichts der kühlen Witterung vorläufig nicht erklären ließ, deuten die anderen erhöhten Werte zum Beispiel auf Verunreinigungen von Straßen hin, wo kupferhaltiger Bremsabrieb von Kraftfahrzeugen anfällt. Auch könnte es möglich sein, dass die Einträge aus Gärten stammen, in denen kupferhaltige Pestizide noch zum Einsatz kommen. Um Klarheit zu erhalten, sind weitere Nachforschungen erforderlich.

Auffälliger Geruch des Wassers

Zudem roch das Wasser nach Naphthalin bzw. Teer, also nach einem umweltgefährlichen, polyzyklischen und aromatischen Kohlenwasserstoff, der bei Verbrennungsprozessen entsteht oder beispielsweise in Mineralölen, Mottenpulvern, Kunststoffen oder Holzschutzmitteln vorkommen kann. Die Dialogrunde konnte vor Ort nicht weiter ausmachen, was konkret diese Verunreinigung verursachte.

Der Kies und das gesamte Gewässerbett waren mit mehr Schlamm und Laub bedeckt als es für einen organisch geprägten Wasserlauf zu erwarten war. Die Aktiven gingen davon aus, dass diese durch z.B. das Falllaub der umliegenden Bäume und die Einleitungen von Straßenabwasser zurückzuführen waren. Darüber hinaus haben Unbekannte auf ein Teil der Kiesfläche Aquariumsand abgeladen, der dort nicht hingehört und die Lücken zwischen den Steinen verstopft. Diese sind wichtige Lebensstätten für die wirbellosen Tiere am Gewässergrund wie Insektenlarven.



Eine Funktionskontrolle ergab außerdem, dass in den Strömungskernen zum Teil die Pallisaden fehlten und das Wasser daher nicht so gut abgeleitet werden konnte bzw. sich Treibsel ansammeln konnte. Geringe Turbulenzen waren dennoch erkennbar

Hinweise auf mehr Lebenszeichen

Im Rahmen der Beobachtungen nahmen die Teilnehmenden eine Probe aus dem Gewässerbett. In ihr konnten sie nicht nur Egel, Schnecken und eine Wasserassel entdecken, sondern auch mehrere Eintagsfliegenlarven. Letztgenannter Fund stimmte die Aktiven etwas zuversichtlich, weil diese Tiere eher Gewässerabschnitte in einer besseren Qualität akzeptieren. Die wiederkehrenden Verunreinigungen sind aber auch für sie eine Belastung.

Positiv waren die Entwicklung von Seggen und Sumpfschwertlilien und eine Ansammlung von Zweigen, die vor allem von den benachbarten Bäumen stammten und eine Lebensoase für die Wasserorganismen darstellen.

Abschließend wurde das Ufer in Augenschein genommen. Dort haben Unbekannte ein von Gewässeraktiven gepflanzten Baum dadurch geschädigt, dass sie den Stamm abgebrochen haben. Allerdings ist das Gehölz noch sehr vital und seine verbliebenen Äste reich an Knospen. Im Blick behalten müssen die Aktiven den Japanischen Staudenknöterich, der wieder auszutreiben beginnt und als gebietsfremde Pflanze andere Arten verdrängt.

An der betreffenden Stelle wird das Wassernetz in den kommenden Wochen aktiv werden, um die Ausbreitung der Pflanze einzudämmen. Im Laufe des Nachmittags wurde noch ein Strömungskern ausgebessert und behutsam Schlamm, Laub und Aquariumsand von einer größeren Kiesfläche entfernt.

Mehr Turbulenzen, aber auch weiteres Handeln gefragt

An den weiteren Gewässerabschnitten, die bachaufwärts liegen und an denen Aufwertungen durch das Wassernetz in den vergangenen 2 Jahren erfolgten bzw. die Unterhaltungsarbeiten zurückgenommen wurden, konnten die Teilnehmenden gut erkennen, wie die Natur sich dort mehr entfalten kann. Die Wasserpflanzen haben sich gut entwickelt und selbst auf kürzeren Strecken wechselt die Strömungsgeschwindigkeit, was zum Strukturereichtum eines Gewässers beiträgt und viele kleine Lebensräume für verschiedene Tiere und Pflanzen bietet. Insbesondere innerhalb der Versuchsstrecke 3 geht es turbulenter zu, wie die Dialogrunde an der Kiesstrecke und an einem in das Wasser ragenden Baumstamm erkennen konnte. Hier wird das Gewässer in Schwung gebracht, also die Abflussrichtung so verändert, dass der Packereigraben einen geschwungenen Verlauf einnimmt. Zudem ist die Fließgeschwindigkeit mit 16 cm pro Sekunde etwas höher als an den anderen Versuchsstrecken und am Gewässergrund bleiben die kiesig-sandigen Stellen frei von Schlamm und Laub. Um vorzubeugen, dass das abgelenkte Wasser am gegenüberliegenden Ufer zu Abbrüchen führt, haben die Aktiven kleinräumig Kies eingebracht, der zugleich eine gute zusätzliche Lebensstätte für Wasserorganismen bietet. Fische konnten allerdings nicht beobachtet werden. Die Gewässeraktiven hoffen, bei der nächsten Begehung fründig zu werden. Dafür konnte ein Zaunkönig am Ufer gesichtet werden.



Trotz dieser ermutigenden Beobachtungen ermittelten die Gewässeraktiven vor Ort weiteren Handlungsbedarf. So fiel auf, dass der Sauerstoffgehalt mit 1,3 mg/l kritisch war und sich auf dem Gewässergrund eher anspruchslose Tiere fanden, wie Wasserassel, Egel und Zuckmückenlarve. Der Naphthalin-Geruch war an der Versuchsstrecke 3 noch intensiver als an den Versuchsstrecken 1 und 2 zu vernehmen. Entsprechend gehen sie von einer Verunreinigungsquelle im Oberlauf des Packereigrabens aus, bei der es sich ggf. um eine Baustelle oder unsachgemäßen Lagerung von Bauschutt, Schutzmitteln oder Öl handelt. Die zuständigen Stellen werden durch das Wassernetz informiert.

Im Bereich der steilen Böschung fehlt es zudem an Vegetation, so dass dort bei größeren Regenereignissen Erde in den Packereigraben abgeschwemmt werden kann. Dieser Bodeneintrag bedeutet zugleich

eine zusätzliche Verunreinigung des Gewässers, weil die Erde sehr nährstoffreich ist. Am Gewässerrand wachsen vor allem Pflanzen, die Hinweise auf diese Überversorgung des Bodens mit diesen Stoffen geben (z.B. Taubnessel, Kuhblume, ausdauerndes Weidelgras). Diese „Überdüngung“ kann durch Tierausscheidungen mit verursacht sein, wie etwa durch auslaufende Hunde.

Entsprechend bietet sich an, die Böschung zu bepflanzen und Aufklärung bei Parkbesucher*innen zu leisten, die ihre Hunde dort ausführen.

Weiteres Vorgehen

Während des Dialoges wurde beraten, wie gerade die Problematik der Verunreinigungen durch Schadstoffhaltige Niederschlagswassereinleitungen wirksamer angegangen werden kann. Nur mit der deutlichen Reduktion dieser Einträge kann die Wasserqualität wirksam verbessert werden und damit auch an den aufgewerteten Strecken geeignete Lebensbedingungen für die Tier- und Pflanzenwelt erreicht werden. Angeregt wurde unter anderem, dass das Regenwasser im Umfeld des Gewässers mehr in den Boden versickern kann, es auf weniger verunreinigte Flächen trifft und vorgereinigt wird. Hierfür kommen Entsiegelungsmaßnahmen oder Begrünungen von Dächern, Plätzen und Fassaden ebenso in Frage, wie Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Straßen, Bevorzugung des ÖPNV als Verkehrsmittel oder der Einsatz von Retentionsbodenfiltern. In der Umgebung des Packereigrabens gibt es hierfür noch Potenziale. Auch die Verwendung von ökologisch verträglichen Alternativen zu Pestiziden und Bioziden sollte stärker gefördert werden.

Um hierzu systematisch vorgehen zu können, wurde in der Runde angeregt, mit dem lokalen Quartiersmanagement zu klären, welche der genannten Vorschläge sie aufgreifen und mit Beteiligung der Anwohner*innen beraten und angehen können. Ein Termin mit den betreffenden Ansprechpartner*innen ist für das folgende Quartal anvisiert.

Flankierend werden die Anregungen zur Gewässereinhaltung der Bezirkspolitik übermittelt, damit die für den örtlichen Gewässerschutz bereits initiierten und empfohlenen planerischen

und finanziellen Beschlüsse ressortübergreifend sichtbar werden und Unterstützung erfahren. Nicht zuletzt ist auch die Landesebene gefragt, gerade wenn es um die Umsetzung der Umweltziele aus der europäischen Wasserrahmenrichtlinie geht. Für den Tegeler See und die Nebenläufe in seinem Einzugsgebiet – wozu auch der Packereigraben zählt – braucht es noch ein Gewässerentwicklungskonzept, das alle im Länderbericht bereits ermittelten Herausforderungen und Lösungsansätze in konkrete Maßnahmen überführt und verortet sowie den dafür notwendigen Finanzbedarf und die Finanzierung klärt. Dieses Konzept sollte aus Sicht des Wassernetzes im Rahmen einer Beteiligungswerkstatt erstellt werden, an der auch die Zivilgesellschaft mitwirken kann. Für das Gelingen ist ergänzend eine gewässerverträgliche Mobilitäts- und Stadtentwicklungspolitik nötig sowie ein Entsiegelungs- und Begrünungsprogramm, das finanziell gut ausgestattet auch kleinräumige Vorhaben von Bürger*innen fördert. Entsprechende Anregungen werden den zuständigen Vertreter*innen aus der Landespolitik vorgelegt.

Ermutigend war die Bereitschaft mehrerer Teilnehmender, sich für das Gewässer praktisch einzusetzen und an einer Patenschaft mitzuwirken. Interessierte können sich an das Wassernetz Berlin wenden: kontakt@wassernetz-berlin.de

Danksagung

*Das Wassernetz Berlin dankt allen Teilnehmenden für die konstruktiven Beiträge, insbesondere dem Bezirksamt Reinickendorf (Abteilung Ordnung, Umwelt und Verkehr), der Kleingartenanlage Steintal e.V., dem Quartiersrat Titiseestraße, der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (Abteilung V - Tiefbau, Fachbereich Gewässer | V B C 4), der Stiftung Naturschutz Berlin (Koordinierungsstelle Florenschutz und Stadtnaturranger*innen) sowie Ziel Fisch GbR. Dank gilt auch der GEWO BAG GmbH für die Bereitstellung der Aufwertungsfläche sowie der LOTTO Stiftung Berlin für die Förderung der Veranstaltung sowie der Sachmittel für die Aufwertung.*